

Petra Stockmann: The New Indonesian Constitutional Court - A Study into its Beginnings and first Year of Work

Jakarta: Hanns Seidel Foundation, 2007, 119 S., EUR 19,90

Untersuchungsgegenstand der in englischer Sprache vorliegenden Studie ist der indonesische Verfassungsgerichtshof (MKRI), der im August 2003 etabliert worden ist. Die Politikwissenschaftlerin Petra Stockmann, Indonesien-Expertin der Nicht-Regierungsorganisation „Watch Indonesia!“, hat hierzu unter anderem mehrere Richter des Verfassungsgerichts vor Ort interviewt, die Ergebnisse flossen als Hintergrundinformationen in die Studie ein.

Petra Stockmanns Analyse steht unter der Leitfrage, ob das indonesische Verfassungsgericht einen Beitrag zum Demokratisierungsprozess des Landes, zur Sicherung von Rechtsstaatlichkeit und der Wahrung der Menschenrechte leisten konnte. Am Fallbeispiel Indonesien untersucht Stockmann, wie die Verfassungsrichter ihre Aufgaben wahrnehmen, wie sie mit ihrer Autorität und mit den besonderen Herausforderungen an ihr Amt unter den Bedingungen der Transformation des politischen Systems in Indonesien umgehen.

In Kapitel 2 zeichnet die Autorin die Vorgeschichte des Verfassungsgerichts nach. Neben den rechtlichen Grundlagen geht es um den Auswahlprozess der Richter sowie die technischen, personellen und organisatorischen Rahmenbedingungen in der Anfangsphase. Kapitel 3 befasst sich intensiver mit den drei Rechtsdokumenten, die die rechtliche Basis für die Arbeit des Verfassungsgerichts bilden: die indonesische Verfassung, das Gesetz über das Verfassungsgericht und eine Verordnung, in der die Richter als „Hüter der Verfassung“ bezeichnet werden. Zudem wird der Gang einer Verfassungsklage nachgezeichnet. Im vierten Kapitel werden ausgewählte Entscheidungen des Gerichtshofs mit den Reaktionen von Klägern, Regierungs- und Parlamentsvertretern

sowie lokalen NGOs aus den ersten zweieinhalb Jahren vorgestellt. Hier geht es neben der Frage, welche Gesetze vom Verfassungsgericht überprüft werden dürfen, um die Einschränkung des passiven Wahlrechts der indonesischen Kommunisten und um den Entscheid über die Rechtmäßigkeit der Teilung der Provinz Papua. Außerdem untersucht die Autorin die Urteile über die rückwirkende Anwendung von Gesetzen an den Beispielen des Bali-Attentates und des Ost-Timor-Tribunals sowie die Entscheidungen über die staatliche Kontrolle der Wirtschaft und den Bildungsetat der Regierung.

Die Autorin macht in Asien eine „Welle des Konstitutionalismus“ aus, die den bekannten „Wellen der Demokratisierung“ gefolgt sei. Anhaltspunkte, dass ein Zusammenhang zwischen Demokratisierung und Verrechtlichung des politischen Systems vorliegt, liefert der Verfasserin das Beispiel Südkorea. Stockmann zitiert den Präsidenten des südkoreanischen Verfassungsgerichts mit der wenig überraschenden Einschätzung, dass die Institution, der er vorsteht, den Demokratisierungsprozess in Südkorea beschleunigt habe. Dass ein unabhängiges Verfassungsgericht eine zentrale Rolle in jedem demokratischen Rechtsstaat innehat, wird in der Studie auch vom deutschen Verfassungsrichter Siegfried Bross bestätigt, der eines der drei Vorworte beisteuert. Andererseits kann gerade die richterliche Überprüfungsfunktion als demokratietheoretisch problematisch angesehen werden. So besteht gerade in einem noch nicht konsolidierten parlamentarischen System die Gefahr, dass sich ein kleines Gremium nicht gewählter Individuen zu einer Art „Superorgan“ entwickelt. Dieses demokratietheoretische Dilemma zeigte sich in Indonesien bereits an den ersten Entscheidungen des Gerichts, so in der Frage, ob das Parlament die Zahl der Gesetze, die vom Verfassungsgericht überprüft werden können, mit einer zeitlichen Frist beschränken darf. Im Fall der Teilung der Provinz Papua stellt sich darüber hinaus die Frage, wie politisch ein Verfassungsgericht sein darf, da sich viele kontro-

verse Entscheidungen im Grenzgebiet zwischen Politik und Recht befinden. Dies betrifft auch so brisante Fragen wie die rückwirkende Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes (Law 16/2003) auf die Bali-Attentäter vom Oktober 2002. Petra Stockmann plädiert dafür, dass die Verfassungsrichter solche Fragen, die zudem die Kompetenzen der Verfassungshüter selbst betreffen, an das Parlament zurückverweisen sollten, damit zunächst eine politische Grundsatzentscheidung getroffen werden kann.

Petra Stockmanns Studie ist eine gut strukturierte Einführung in die Anfangsphase der indonesischen Verfassungsgerichtsbarkeit. Der Leser sollte allerdings gute Kenntnisse über die politische Geschichte Indonesiens mitbringen. Die von der Autorin präsentierten Fälle zeigen, wie schwierig es für Richter in einem post-autoritären politischen System ist, als „Hüter einer Verfassung“ aktiv zu sein, in der die demokratischen Grundsätze oftmals nicht eindeutig bzw. noch nicht in ausreichendem Maße verankert sind. So findet sich der demokratisch gesinnte Richter in einem Dilemma zwischen Recht und Gerechtigkeit wieder, wobei der Verfasserin vermutlich zuzustimmen ist, wenn sie anmerkt, dass jedes Land vor seinem historischen Hintergrund eine eigene Antwort auf dieses Problem finden muss. Stockmanns Zwischenfazit über die Arbeit der Richter nach zweieinhalb Jahren fällt recht positiv aus. So lobt sie die große Transparenz und die neue Debattenkultur, mit der sich das Verfassungsgericht positiv vom ansonsten am Konsens orientierten politischen Diskurs in Indonesien abhebe. Zwar relativiert die Tatsache, dass das Verfassungsgericht bei den indonesischen Bürgern nur wenig bekannt ist wohl die zweifellos positiven Umfrageergebnisse, wonach das Verfassungsgericht als kaum korrupt wahrgenommen wird. Nichtsdestotrotz kann das Verfassungsgericht in Indonesien gerade für zivilgesellschaftliche Organisationen als eine neue Arena dienen, ihre Anliegen auf juristischem Wege durchzusetzen.

(Stephan Engelkamp)

Boike Rehbein: Globalisation, Culture and Society in Laos

London, New York: RoutledgeCurzon, 2007, 192 S., GBP 85,00

The relationship between culture, society and globalization and especially the relation to the division of work in Laos is the subject of the book.

The book is parted into ten chapters reproducing globalization on differing aspects of Lao life, like language, music, economy, politics, academics and normal daily life. "What happens to cultures and social structures under the influence of globalization" (Rehbein, p.1) is the authors question. People all around the world associate hope and fear with the term globalization. Who is able to influence the global happening speaks positively or enthusiastically about globalization, and the ones who feel powerless are afraid of it.

The book is basically orientated on Pierre Félix Bourdieu's theory of conceptual habitus and field and attempts to interweave three vital standards: globalization, sociological theory, an empirical research. Theories are detached from Eurocentrism, the, so called, container model, and evolutionism. The intention of Boike Rehbein is to show that Bourdieu's sociology can be transformed into a theory that suits "pre-modern" societies as well as the age of globalization.

Based on the consensus that the world is growing closer in many aspects and that many phenomena labeled "globalization" are common trends since millennia, globalization is complex with different layers in the different aspects of life that are explained by analyzing different layers of Lao culture.

Multicultural is the characteristic definition for Laos as the population consists of between 50 and 150 ethno-linguistic groups that can be grouped into five ethno-linguistic families. And this is the source for the main weakness of Bourdieu's concept applied to Laos: the reduction of the multitude of social dimensions to a single field, what the author